

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.06.2017 / 10:00 Uhr

Ein Feuer, das nie verlischt

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen.“
(Matthäus 25,8)

Dieser Vers stammt aus dem Gleichnis Jesu von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen, die mit ihren brennenden Lampen auf den Bräutigam warteten. Die Klugen hatten genug Vorrat an Öl, sodass ihre Lampen nicht verlöschen, bis der Bräutigam kam. Die törichten Frauen hatten ebenfalls brennende Lampen, aber diese verlöschen, noch bevor der Bräutigam erschien. Und als er dann kam, gerieten die Törichten in Verlegenheit und sprachen zu den Klugen: „Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen.“

I. EIN FEUER, DAS VERLISCHT

Ja, es gibt ein Feuer, das erlischt. Das ist das Feuer, das nicht von Gott kommt, das Er nicht angezündet hat, sondern das von uns selbst stammt – von Menschen, von anderen Quellen. Das erkennen wir zum Beispiel an Leuten, die nur dem Namen nach Christen sind, deren Herz aber nicht umgewandelt wurde. Ihre Begeisterung ist menschlicher Natur. In ihnen brennt ein Feuer des religiösen Aktivismus.

Leider gibt es sehr viele Menschen in Kirchen und Gemeinden, die „törichte Jungfrauen“ sind. Sie leben vom gekauften Öl, das sie von „Krämern“ erhalten haben, das aber nicht von Gott selbst kommt und das Er nie angezündet hat. Das sind Menschen, die zwar vorgeben, zu glauben, aber nur den Schein von Frömmigkeit haben. Sie sind äußerlich prima dabei, aber ihr Herz ist nicht wirklich bei Gott.

Außerdem gibt es religiöse Enthusiasten, denen ekstatische Gefühle wichtiger sind als das Wort Gottes. Wenn der graue Alltag kommt, verfliegt ihr Rausch, und ihr Glaube erlebt Schiffbruch. Ihr Feuer verlischt.

Eine andere Gruppe „törichter Jungfrauen“ ist die, die für ein politisches Christentum brennt, welches uns permanent sogenannte christliche Werte predigt, Christus selbst jedoch zutiefst verleugnet und sogar verhöhnt. Die Lampen dieser Leute brennen, aber die Flamme besteht aus einem Feuer, das sie selbst angezündet haben und nicht der Herr.

In 3. Mose wird uns berichtet, dass die **Söhne Aarons**, Nadab und Abihu, sehr davon begeistert waren, wie das Feuer Gottes vom Himmel auf den Altar fiel. Da dachten sie sich, dass sie das doch einmal nachmachen könnten. Dazu berichtet die Bibel: „Aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen ein jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer vor den HERRN, das er ihnen nicht geboten hatte“ (3. Mose 10,1). Gott ist ein heiliger Gott. Der nächste Vers ist erschütternd: „Da ging Feuer aus von dem HERRN und verzehrte sie, dass sie starben vor dem HERRN“ (V. 2).

Es ist Gott ein Gräuel, wenn wir glauben, wir könnten unser eigenes christliches Feuer anzünden, das Feuer irgendeines Krämers, eines Ideologen oder eines Enthusiasten. Das ist buchstäblich ein Spiel mit dem Feuer, um nicht zu sagen mit dem Tod. Gott bewahre

uns gerade in dieser verwirrenden Zeit vor den vielen fremden Feuern eines falschen Glaubens. Denn in der Stunde der Entscheidung, wenn der Bräutigam kommt, verlöschen diese Lampen, und es ist zu spät.

II. EIN FEUER, DAS NIE VERLISCHT

Die Lampen der klugen Jungfrauen hingegen verloschen nicht. Sie hatten genug Öl und mussten zu keinem religiösen Krämer gehen, um sich Glauben zu borgen. Nein, die Klugen hatten Öl in der Vorratskammer ihrer Herzen. Ihre Lampen hatte Gott selbst angezündet, und der Heilige Geist in ihnen war echt. Sie hatten Öl wie eine Quelle lebendigen Wassers in sich (Johannes 4,14). Es floss und floss und ging nie zur Neige. Ihr Glaube lebte durch den Heiligen Geist, der für immer in ihre Herzen ausgegossen war. Jesus versprach den Jüngern: *„Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, ...¹⁷ er bleibt bei euch und wird in euch sein“* (Johannes 14,16-17).

Die Törichten hatten den Heiligen Geist nicht in ihren Herzen. Sie benötigten den Krämer, sie brauchten Programme, Methoden und andere menschliche Mittel, um ihren synthetischen Glauben künstlich am Leben zu erhalten. Die klugen Jungfrauen jedoch hatten ein Feuer, das nie verlosch. Das ist das Feuer des Heiligen Geistes im Herzen einer wiedergeborenen Seele. Es ist ein Feuer des Beharrens, ein Feuer der Ausdauer, das bei uns bleibt bis in Ewigkeit. Es ist der Dauerbrand einer neuen Geburt, ein unsterbliches Leben. Und dieses Feuer kommt von Gott. Er und kein Mensch hat es angezündet.

Als das erste feierliche Opfer Aarons und seiner Söhne dem Herrn in der Stiftshütte dargebracht wurde, lesen wir die atemberaubende Geschichte, wie Gott selber das Feuer entzündete. Da versuchte kein Mensch, Feuer mit einem Streichholz oder mit einem Stein zu entfachen, sondern es kam vom Himmel. Gott entzündete das Feuer, und das Opfer verbrannte. Es war ein anderes Feuer als das, welches Menschen entfachen können: *„Mose und Aaron gingen in die Stiftshütte hinein. Und als sie wieder*

herauskamen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des HERRN allem Volk.²⁴ Und es ging Feuer aus von dem HERRN und verzehrte das Brandopfer. Und als alles Volk solches sah, jubelten sie und fielen auf ihr Angesicht“ (3. Mose 9,23-24).

Genauso ist es auch, wenn ein Mensch zum lebendigen Glauben kommt. Die Kraft des Heiligen Geistes fällt direkt vom Himmel her auf sein Leben – ohne menschliche Mitwirkung.

Das erinnert uns auch an den Berg Karmel (1. Könige 18). Elia hatte einen Altar mitsamt Opfer aufstellen lassen, und es ging um die Frage: Welcher Gott antwortet mit Feuer? Der Gott Israels oder Baal? Von dessen Priestern lesen wir: *„Sie riefen den Namen Baals an. Vom Morgen bis zum Mittag sprachen sie: O Baal, erhöre uns! Aber da war keine Stimme noch Antwort“* (V. 26). Die Leute gerieten in Ekstase. Sie hüpfen um den Altar, und wir lesen: *„Als es nun Mittag war, spottete Elia ihrer und sprach: Ihr müsst lauter rufen, denn er ist ja ein Gott, vielleicht denkt er nach oder hat zu schaffen oder ist auf Reisen oder schläft vielleicht und wird dann vielleicht aufwachen, wenn ihr laut genug brüllt“* (V. 27). Und tatsächlich: Sie hörten auf Elia. *„Sie riefen laut und machten Einschnitte nach ihrer Weise mit Schwertern und Speißen, bis das Blut über sie floss“* (V. 28).

Aber fiel das Feuer? Natürlich nicht. Aus Religiosität, Begeisterung, Ritualen, Trance, Ekstase und Verrücktheit entsteht kein Feuer, das von Gott kommt. Ein emotionales Feuer vielleicht – aber das verdient nicht den Ausdruck „Feuer“. Doch Elia wünschte sich das Feuer Gottes, er sehnte sich danach. Dennoch ritzte er sich nicht, er brüllte und schrie auch nicht, er sprang nicht herum, sondern er betete ein paar einfache Worte. Er sprach ein kurzes Gebet aus der Tiefe seines Herzens: *„Erhöre mich, Herr, erhöre mich, dass dieses Volk erkenne, dass du, Herr, Gott bist und dass du ihr Herz herumgewendet hast“* (V. 37). Das war das ganze Gebet. *„Da fiel das Feuer des HERRN herab und fraß das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde, und es leckte das Wasser auf in dem Graben.“³⁹ Als alles Volk solches sah, fielen sie auf ihr*

Angesicht und sprachen: Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott“ (V. 38-39).

Wenn du jetzt ganz schlicht und mit aufrichtigem Herzen innerlich betest: „Mein Gott, zünde doch auch in meiner Seele ein Feuer an, gib mir Dein Leben, gib mir Deinen Geist“, dann ist das genug. Du musst keine lauten Gebete schreien, keinen religiösen Ritus vollziehen und auch nicht in Trance fallen. Du brauchst nur aus der Tiefe deines Herzens rufen: **„Gott, sei mir Sünder gnädig. Zünde in meinem Herzen Dein Feuer an. Schenke mir Dein Leben.“** Dann sei überzeugt, dass Gott dieses Gebet deines aufrichtigen Herzens erhören wird. Der Herr Jesus ist da, und Er schenkt Sein Feuer. Bitte Gott um den Heiligen Geist. Bitte Ihn, dass du errettet wirst.

Und wie auf dem Berg Karmel räumt das Feuer des Heiligen Geistes alles ab. Deine alte Natur, dein altes Sündenleben ist ruck, zuck weg, wenn das Feuer des Heiligen Geistes drübergeht. Es verbrennt den alten Menschen, es frisst das alte, knorrige Holz deiner unerlösten Natur. Es schmilzt auch die Steine deiner Unversöhnlichkeit und Bitterkeit hinweg und leckt das kalte Wasser deiner Lieblosigkeit auf. Der Heilige Geist ist da. Heute, hier und jetzt macht dich der Herr klug, indem Er dein Herz zu einer nie verlöschenden Lampe wandelt. Schenke Jesus jetzt dein volles Vertrauen!

III. WENN DIE FLAMME SCHWÄCHELT

Natürlich taucht die Frage auf, ob Christen mit dem Feuer des Heiligen Geistes in ihrem Herzen denn nie müde, matt und verzagt werden. Doch, das werden sie. Wir befinden uns im geistlichen Kampf mit unserer alten Natur. Dabei haben wir es nicht mit Fleisch und Blut zu tun, sondern mit dem Fürsten dieser Welt, dem Teufel. Der will unseren Glauben unterminieren und am liebsten zerstören. Zudem befinden wir uns unter Beschuss durch die ungläubige Welt, die uns die Nachfolge Christi verleiden will. Ja, wir stehen als brennende Christen im Kampf. Und der macht müde.

a) Im Alltag

Denken wir an den ermüdenden Alltag, an die Enttäuschungen und Rückschläge unseres Lebens. Da ist einer, der in solchen Krisen nur zu gern das Feuer Gottes in unseren Herzen austreten will.

Manchmal sind wir wie **die Emmaus-Jünger** verzagt. Als der Herr ans Kreuz genagelt, gestorben und begraben war, schien alle Herrlichkeit vorbei, waren alle Hoffnungen zerstört. Der Traum, dass ihr Meister die Königsherrschaft und ihr Israel wieder aufrichten würde, war vorbei. Sie mussten all ihre Erwartungen begraben. So gingen sie verzagt ihren Weg nach Emmaus. Auf einmal gesellte sich noch ein anderer Wanderer zu ihnen. Es war der Auferstandene, doch sie erkannten Ihn nicht. Aber schließlich offenbarte sich Jesus den Jüngern, und ihnen gingen die Augen auf. Da sagten sie zueinander: *„Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg, und als er uns die Schriften öffnete?“ (Lukas 24,32).*

Ich frage euch: Brennt nicht auch euer Herz, wenn wir Gottesdienst feiern? Wenn wir Sein Wort hören? Du kommst vielleicht aus einer Situation der Verzagtheit, aus einer Zeit des Ausgebranntseins oder auch der tiefen Enttäuschung. Du hast gekämpft und gehofft, aber es ist alles anders gekommen, und du fragst dich: „Wo ist der Heilige Geist? Wo ist das Feuer? Ist meine Lampe nicht schon verloschen?“ Nein, sie brennt noch. Bei der kleinsten neuen Berührung mit Jesus ist das alte Feuer wieder da. Niemand konnte es austreten, denn es ist kein Geringerer als der ewige Gott selbst, der in deinem Herzen wohnt. Er ist da und bleibt in dir: *„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch“ (Jesaja 42,3).*

Stattdessen wird es in deinem Herzen brennen, brennen und brennen. In dir ist eine Lampe, die niemals verlöscht – auch nicht, wenn wir müde werden. Denn *„Gott gibt den Müden neue Kraft und Stärke genug den Unvermögenden.“*³⁰ *Männer werden müde und matt, Jünglinge straucheln und fallen,³¹ aber die auf den Herrn harren, die kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln*

wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ (Jesaja 40,29-31).

Unser Leib, unsere irdische Hütte wird zerfallen, aber der innere Mensch wird von Tag zu Tag erneuert, sodass er weit überwinden kann durch den, der ihn mächtig macht, Jesus Christus (vgl. Römer 8,37; Philipper 4,13). Er hat uns eine Geisteskraft verliehen, die nicht zu Ende geht. Nein, wir werden zwar äußerlich müde, aber die auf den Herrn harren, bekommen immer wieder neue Kraft.

In diesem Zusammenhang erinnern wir uns auch an **Mose**: Er hatte schon bei seiner Berufung Feuer von Gott bekommen. Aber es schien zu verlöschen, nachdem er eine große Sünde begangen hatte: In seiner Ungeduld hatte er einen Ägypter erschlagen. Doch während Mose die Schafe hütete, sah er nach 40 Jahren der Verzagtheit in der Wüste eine eigentümliche Erscheinung: Im trockenen Sand brannte ein Busch. Eigentlich hätte das alte Holz in der sengenden Hitze sofort verbrennen müssen, aber es brannte und verbrannte doch nicht. Als Mose immer noch staunend hinsah, hörte er die Stimme des Herrn: *„Tritt nicht näher heran! Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land!“* (2. Mose 3,5).

Mose wurde bewusst, dass er selbst dieser trockene Busch war und dass es sich bei dem Feuer um übernatürliches Feuer handelte. Es war Gottes Feuer. Mose erkannte sich selbst in seiner Verzagtheit, in seiner Resignation, in seinem Burnout, den er nach dem Mord an dem Ägypter erlebt hatte.

Die Botschaft, die Mose bekam und die dir heute ebenso gilt, lautet: Auch wenn du schwere Fehler in deinem Leben begangen hast, wenn eine Sünde deinen Glauben und deine Zukunft schier zerstört hat, dann wisse: Gott steht zu Seinem Feuer, das Er einmal in dir angezündet hat. Er steht zu Seiner Berufung, die Ihn niemals gereut. Darum sei nicht verzagt. Das Feuer brennt noch, und es wird immer brennen!

Und die Botschaft Gottes war: „Mose, du bist ein gewöhnlicher Mensch, wie der Dornbusch ein gewöhnlicher Busch ist, aber

Ich gebe dir übernatürliches Feuer. Geh zum Pharaon und führe mein Volk aus Ägypten!“ Ihm galten schon die damals noch unbekanntenen Worte: *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria bis an das Ende der Erde!“* (Apostelgeschichte 1,8).

b) Im Dienst

Das Feuer der Liebe Gottes in unseren Herzen ist nicht nur unauslöschlich in unserem Alltag und seinen Nöten, sondern auch im Dienst für Gott.

Anhand der Geschichte von Mose haben wir gesehen, wie der Feind seine Berufung zerstören wollte. Seine Ungeduld und sein ungezähmtes Temperament sollten Mose zu Fall bringen. Seine einzigartige Berufung schien gescheitert. Aber Gott hielt an Seinem Plan mit Mose fest.

Genauso war es mit **Jeremia**. Er war ein berufener Diener des Herrn. Aber er wirkte 50 Jahre ohne Erfolg. All die Jahre predigte er Buße, aber die Menschen widersprachen ihm und nahmen seine Predigt nicht an. Sie warfen ihn stattdessen mit Gewalt in eine Schlammgrube und verschleppten ihn nach Ägypten. Am Ende hatte er keinerlei Kraft mehr, und er rief aus: *„Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin, der Tag soll ungesegnet sein, an dem meine Mutter mich geboren hat“* (Jeremia 20,14).

Meine Frage an dich ist: Bist auch du so verzagt und möchtest aufgeben? Hast du vielleicht gestern noch gedacht: „Ich helfe nicht mehr in der Sonntagsschule mit, ich singe nicht mehr im Chor, ich gehe nicht mehr auf die Straße, ich arbeite nicht mehr für den Herrn, ich will kein Pastor mehr sein. Ich kann nicht mehr. Es hilft ja doch nichts. Ich bin fruchtlos. Mein Feuer verlischt“? Dann ergeht es dir wie Jeremia. Vielleicht bist du sogar so weit und fragst dich, was aus deinem Glauben werden wird.

In Vers 9 lesen wir, dass Jeremia Selbstgespräche führte, er grübelte – wie Menschen mit Depressionen es tun. Er sagte: *„Ich will nicht mehr an ihn, meinen Gott, denken und nicht mehr in seinem Namen predigen.“* Er wollte das Handtuch werfen. Während er aber so sinnierte, geschah etwas:

„Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.“

Du kommst nicht von deiner Berufung los. Sie ist ein Anker in deinem Herzen. Du bist ein Gefangener des Herrn im allerpositivsten Sinn. Du kommst nicht von Jesus los, denn eines Tages brennt es wieder wie ein eingeschlossenes Feuer in deinem Herzen.

In der Vergangenheit wollte ich oft Zuflucht in meinem alten Beruf suchen. Wenn es in der Gemeinde kriselte und mein Stolz mir erklärte, dass ich mir das doch nicht alles gefallen lassen müsse, schien es mir am leichtesten, einfach aufzugeben und meinen Dienst als Pastor hinter mir zu lassen. Immer wieder wollte ich mit Petrus „fischen gehen“ und aufhören. Aber wir erinnern uns, wie es mit ihm weiterging. Er fing die ganze Nacht nichts! Stattdessen stand Jesus am Ufer und wartete auf ihn. Und wir wissen, wie der Herr das Feuer in seinem Herzen wieder entfachte. Geschwister, wir kommen nicht vom Herrn los! Das Feuer, das Er angezündet hat, hört niemals auf zu brennen. Es schwächelt, aber es erlischt nicht. Darum rief Petrus: *„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“* (Apostelgeschichte 4,20).

Ähnlich sprach schon David in Psalm 39: *„Ich war gänzlich verstummt, schwieg auch vom Guten, aber mein Schmerz fraß in mir.“*⁴ *Mein Herz entbrannte in mir, durch mein Nachsinnen wurde ein Feuer entzündet, da redete ich mit meiner Zunge“* (V.3-4).

Und Paulus bekannte: *„Dass ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn ich muss es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!“* (1. Korinther 9,16).

Die Elberfelder Übersetzung drückt es wie folgt aus: *„Es liegt ein **Zwang** auf mir!“* Auch in Paulus brannte ein heiliges Feuer.

IV. GEBET UM NEUENTZÜNDUNG

Das ist der Grund, warum das Reich Gottes nicht untergeht! Es wird von Boten verkündigt, die nicht nur eine gute Meinung vom Evangelium haben, sondern in denen eine unwiderstehliche Leidenschaft existiert. Die ganze Welt versucht, das Feuer der Mission auszutreten. Die Feinde des Kreuzes bestellen endlos viele Löschzüge. Sie versuchen es mit Atheismus, Humanismus, Mystizismus, Okkultismus, mit Irrlehren und Religionen aller Art. Und wenn das nicht klappt, versuchen sie es mit Ausgrenzung, Entwürdigung, Verfolgung und Tod. Das tun sie, um das Feuer des Geistes auf dieser Welt auszulöschen. Aber Gottes Heiliger Geist ist und bleibt in den Herzen Seiner Diener. Das Feuer der Mission brennt und brennt – ob in der Wüste oder in der Stadt oder wo auch immer. Niemand ist in der Lage, ihm zu wehren!

In den Wiedergeborenen existiert eine unilgbare Leidenschaft, die nicht irgendein Mensch in ihnen entfacht hat. Eine heilige Passion lebt in ihrer Brust, die nicht von Menschen stammt. Auch in unseren Herzen ist ein Feuer der Mission, ein Feuer des Zeugnisses, ein Feuer des Bekenntnisses und des Glaubens, ein Feuer des Heiligen Geistes. Gott zünde es heute in unserer Mitte in jedem Herzen wieder ganz neu an: *„Wir aber gehören nicht zu denen, die feige zurückweichen zum Verderben, sondern zu denen, die glauben zur Errettung der Seele“* (Hebräer 10,39). In Jesu Namen. Amen!